

# Der Eulengebirgsfreund

Verbandszeitschrift der Gebirgs = Vereine an der Eule.

Schriftleitung: P. Paul Wiarisch,  
Druck und Verlag: E. Löbning,  
beide in Reichenbach i. Schl.

Bezugspreis:  
Im Vorbezug 2 Mark. Für die Mit-  
glieder d. Verbandsvereine unentgeltlich.  
Anzeigenpreis:  
Die einpaltige Zeile 40 Pfennige.



Verbandsvereine:

E.-G.-V. Breslau, Frankenstein,  
Langenbielau, Neurode, Peilau-  
Gnadenfrei, Peterswaldau, s. v. v.  
Reichenbach i. Schl., Schönwalde,  
Schweidnitz (G.-V. und Stillub),  
Silberberg, Wüstewaltersdorf.

Nachdruck des gesamten Inhalts nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet.

Nr. 4.

Reichenbach i. Schl., den 1. April 1922.

15. Jahrgang

## 25 Jahre Eulenbaude.

Am 1. April kann sie ihr silbernes Jubiläum feiern, unsere traute Baude auf der Hohen Eule. Es war im Frühjahr 1908, daß ich zum ersten Male ins Eulengebirge wanderte und in der Eulenbaude einkehrte. Eine

mir unvergeßliche Wanderung, die auch eine gute Wanderleistung darstellt, da ein Nachmittag genügen mußte, um von Ober-Wüstegiersdorf über Kaltwasser, Schirgenfichte und Grenzbaude am Wiejendentmal vorüber zur



Eulenbaude und von hier über die Sieben Aurfürsten und Wüstewaltersdorf durch den bereits im nächtlichen Dunkel liegenden, dabei doppelt schönen Merzbachgrund nach Niederwüstegiersdorf zu wandern. Schon manchen

Bergwald unserer deutschen Heimat hatte mein Auge geschaut: die „Fränkische Schweiz“ mit ihren romantischen Tälern, den lieblichen Thüringertal, Harz und Eichsfeld, Hardt und Taunus. So stellt der Beschauer seine

Vergleiche an. Und da ich damals nicht ahnen konnte, daß ich fünf Jahre später mein Heim im Eulengebirge finden würde, vielmehr damit rechnen mußte, so bald nicht wieder die Gule ersteigen zu können, so war ich gewiß ein aufmerksamer Betrachter. Die Baude war damals noch klein. Sie hat durch den Anbau an Umfang gewonnen, gleichwohl an Vertraulichkeit nichts eingebüßt. Und wer den in den letzten Jahren gewaltig gesteigerten Verkehr bedenkt, der wird freudig zu dem Schluß kommen: Dem Verbands-, dem Erbauer, allen verdienten Mitarbeitern und Beratern danken wir für dies schöne Heim, das da zur rechten Zeit und am rechten Ort errichtet worden ist. In diesen Dank seien auch die Männer eingeschlossen, die als Pächter darin ihres Amtes

walteten und noch walteten und an ihrem Teile dazu kräftig beitrugen, daß jeder dort sich wohlfühle und aufs Beste aufgenommen sei, ob der Sommer- oder der Winter- Gule. Eis und Schnee die Schönheit unserer Berglandschaft erhöht. Wir stehen im erfolgreichen Werben für unseren Verband. Die Baude wirkt auch; sie wirkt für sich, und sie wirkt für den Verband, der sie errichtete. Damit es aber jeder wisse, wer dem Wanderer dort die gastliche Pforte öffnet, wird demnächst eine vom E.-G.-V. Breslau gestiftete Werbetafel die „Ahnungslosen“ unter den Wanderern darauf hinweisen, daß auch sie durch Beitritt zu einem Verbandsvereine das fernere glückhafte Fortbestehen der Eulengebirgsbaude fördern können.

## Herrliche Wintertage im Eulengebirge.

Von Max Enecke I., Liegnitz.

Mitglied des E.-G.-V. Reichenbach.

Schon jahrelang kürze ich von meinem Sommerurlaub, um für die Winterszeit einige Tage zur Verfügung zu haben. Aus dienstlichen Gründen kann ich nicht bei geeignetem Wetter einfach losfahren, sondern entschließe mich etwa 14 Tage vorher, nehme mit Petrus Rücksprache und gebe dann dem Wirt der Zimmermannsbaude Nachricht. Ich habe immer den Anfang Februar zu meiner Erholung gewählt und bin bisher stets mit der Wahl zufrieden gewesen, zumal im Februar die Tage schon etwas länger sind, und die Sonne es mitunter gut meint.

### 1. Tag.

In diesem Jahre ging nach einem kurzen Besuch des lieben Heimatstädtchens Reichenbach mit zwei hiesigen wanderlustigen Reisebegleitern am 11. 2. die Reise mit dem 1/8-Uhr-Zuge nach Ober-Peterswaldau bei strenger, ruhiger Kälte und bedecktem Himmel los. Schon bei dem ersten Abmarsch bis zur Kozelle bot der Raubreis auch im Tal schon herrliche Bilder und trotzdem die eigentlichen Wintersachen sich im Schrank wärmten, war nach kurzer Zeit von Frieren keine Rede mehr u. die herrlich reine Luft wohlthuend. Eine kleine Raft mit Stärkung in der Kozelle ist gewöhnlich nicht zu umgehen und wenn möglich wird trotz der schweren Sportstiefel ein Länzchen gedreht, damit die Beine für den folgenden, beschwerlicheren Aufstieg bis zur P.-B. nicht erst aus der Gewohnheit kommen. Bei den letzten kalten ruhigen Tagen des Februar d. J. hatte die Natur hier Herrliches geschaffen. Im unteren Teile oberhalb der Straßenüberschreitung in dem ruhigen Wald schreitend, wären vielleicht die Raubreifformationen für den Reuling schon bezaubernd gewesen, da gerade das dünnste Unterholz und die verdorrten Stengel der verschiedenen Pflanzen wie aus gleichmäßigem Ruderlauf wirkten. Doch nicht

nur nach oben konnte der Blick gerichtet bleiben, denn der Pfad war fest und oftmals glatt, was aber auch eine herrliche Rodelfahrt versprach. Trotz des gemüthlichen Steigens ließ der Schweiß nicht auf sich warten und hinter dem Dreiviertel in dem hohen Bestande, war das Bild noch viel reizender; das Unterholz machte hier den Eindruck, als wenn 5 Zentimeter breite, weiße Scheite zum Besteigen eingelassen wären. Im letzten Teil vor der Einmündung auf die Kunkstrasse am Hausdorfer Kreuz war der Weg verweht und auf der Strasse selbst, bevor der Weg nach der Gule abzweigt, hatte sich die Natur wie öfters, mit hoher Schneefschanze, einen besondern Spak gemacht. Ehe wir nach unserem Winteris gingen, konnten wir noch die freudige Feststellung machen, daß die Rodelbahn von der Reimskoppe sportmäßig gut war und zogen wohlgenut in der P.-B. ein, wo wir wie immer gastliche Aufnahme und gute Verpflegung fanden.

Lange hielt es uns hier freilich nicht: Wir waren nicht böse, den unentbehrlichen Rucksack auspacken und dalassen zu können und nach einem kräftigen Mittaq ging es mit der Rodel zur Reimskoppe, wo bei der höheren Lage die Bilder noch massiger waren und die Waldesruhe wohlthuend wirkte. Nun konnte die erste Fahrt — nachdem die Anhänger als weicher Sitz benutzt wurden — losgehen und die mühsam in ca. 25 Minuten erkletterte Strecke nahm der Rodel jetzt bis zum Hausdorfer Kreuz in knapp 2 Minuten und gleich wurde die Fahrt wiederholt. Trotzdem diese Bahn gewiß als ungefährlich bezeichnet werden kann, und die erste Abfahrt auch bei meinen Mitsportlern als herrlich bezeichnet wurde, konnten wir bei der zweiten Abfahrt, vielleicht in der ersten Kreude zu schnellerem Tempo veranlaßt, feststellen, daß die Gewalt über den Rodel nie verloren gehen darf, da

bei den so viel Spaß machenden Höckern im nächsten Augenblick der Nodel auf der andern Seite an irgend einen harten Gegenstand schon anstößt, was bei der Schnelligkeit auch manchmal nicht ganz ohne Folgen abgehen kann. Doch für den ersten Tag sind der Strapazen genug und bald laufen die Nodel das letzte Stück von der Straße der Baude zu.

Nur runter mit den schweren Stiefeln und hinein in die Hausschuhe, wo der weitere Abend in der so bezeichneten Altdeutschen — in der Küche der trauliche Tisch — verbracht wird. Der schöne große Herd meint es gut; auch die nah gewordenen Sachen finden Lei ihm ein Plätzchen und für verloren gegangenen Schweiß und leeren Magen sorgt beiten Mutter Herzog mit ihrem Stabe. Daß das Schlafgeld nicht umsonst ausgegeben ist, sei nur nebenbei bemerkt, da nach den Strapazen ein gesunder Schlaf sich einstellt.

## 2. Tag.

Es ist Sonntag und wenn auch die Sonntagsglocken nur hier oben in der Gottesnatur klingen, so muß die kurze Zeit auskostet werden. Ein frischer Ort hat das Bild vom Vortag schon teilweise beschädigt; die Eiskristalle liegen ab und zu auf dem Wege und geht es zunächst zur Einleitung eine halbe Meile auf der Kunststraße gegen Hausdorf zu, damit die Beine in Gang kommen. Auf dem Rückwege besuchen wir das von der Langenbielauer Ortsgruppe errichtete Jugendheim mit seiner netten, praktischen Einrichtung, und schon zieht es uns mit Macht der lieben Reimskoppe zu, die Nodel mitnehmend. Die Abfahrt macht wieder viel Freude und für Vormittag sehen wir nur noch den sich in großer Zahl auf den dortigen Hängen tummelnden Sportgenossen und Genossen auf den Brettern zu. In der Baude ist Hochbetrieb; hungrige und durstige Seelen in allen Gastzimmern aus vielen Gegenden Schlesiens; auch Requirer treffen wir. Nach Einnahme des Mittags beschließen wir, den Kaffee in der Kofelle zu trinken und wieder muß die Nodel mit. Der Weg ist uns nicht fremd vom tags vorher mühsamen Aufstieg und in glatter Fahrt kommen wir bis zu der Straßentkreuzung. Hier halten wir uns an den Tannen rechter Seite und fahren das letzte Stück nicht im Hohlwege, sondern auf schöner Bahn bis zu den Stufen, wo tolles Leben von den Reichenbachern und Umgehend (meistens mit Pferdeschlitten ankommen) herrscht. Auch in der Kofelle Hochbetrieb, doch unser Ziel ist höher und heißt es bald wieder aufsteigen, die Nodel mitnehmend. In unserem Standortquartier wieder angelanot, hat sich die frohe Schar schon nach allen Richtungen verteilt und wir können uns wieder in der Altdeutschen ruhig niederlassen. Doch das Tageswerk sollte noch nicht beendet sein. Der Baudenwirt hat noch Verpflichtungen in Hausdorf beim Turnerveranstalten zu erfüllen und ladet uns ein. Wir stärken uns und können als alte Turner dem Drange nicht widerstehen und machen uns fertig. Um 8 Uhr fahren wir,

zwei auf einer Nodel, den alten Weg an der Baude entlang los und wenn auch der Mond schon aufgegangen, hier in diesem Tal ist seine Leuchte noch nicht. Es heißt also vorsichtig fahren, denn linker Hand ist ein Wasserlauf, und ein Brückchen ohne Geländer sehen wir erst auf dem Heimwege. Als wir aus den Bergen heraus sind, ist es taghell und die Gefahr überwunden. Eine herrliche lange Fahrt bis zur Einmündung in die Kunststraße und dann abwärts bis ins Vereinslokal. Hier sehen wir schön gewachsene Turnergestalten im weißen Dreß am Barren und Reck und Deutschlands Jugend; auch deutsches Lied und Sang wird gepflegt. Schließlich lockt die Musik auch die müden Beine trotz der Raqelschuhe zum Tanz und da unsere Heemte noch mindestens 1 Stündchen entfernt ist, machen wir uns um 1 Uhr auf die Heimreise bei herrlicher Mondscheinbeleuchtung. Gegen ¼3 Uhr sind wir am Ziel und schlafen ungewiegt, uns der Mondscheinpartie mit ihrer eigenartigen Pracht noch lange freuend.

## 3. Tag.

Heut haben die Nodel Ruhetage; herrlicher Sonnenschein läßt uns die vorgenommene Wanderung über Ziegenrücken, Ladestatt, Brotweg nach der Eulenbaude ausführen; die Schneelage ist verschieden, 50 bis 80 Zentimeter, aber der Schnee fest und nur manchmal sinken wir ein. Der Eulenturm hat sich auch schon blicken lassen und jetzt bietet sich unserem Auge ein herrlicher Blick auf das Riesengebirge in weißer Pracht. Besonders die Schneekoppe hebt sich in ihrem weißen Kleide bei der Beleuchtung stark hervor, wie wir sie noch nie so rein gesehen. Die Erklärung kann nur darin liegen, daß sich dort die Schneemassen, da keine Vegetation mehr ist, gleichmäßiger formen. Auch der Rückblick ist lohnend und außer Heuschener ist der Glaber Schneeberg mit seiner Umgebung zu sehen. Der Brotweg bietet seine eigenen Reize und bald sind wir am ersten Ziel, der Eulenbaude.

Hier stärken wir uns, doch zieht es uns bald aus dem gemütlichen E.-G.-W.-Zimmer, da das Thermometer in der Mittagsstunde 5 Grad über Null zeigt. Wir mühen die Zeit und weiter geht es nach dem Turm, wo der Weg ebenfalls ganabar ist, von den vielen Schneeschuläufern. Die Abfürzung, die wir nicht weit vom Turm gemacht hatten, kostete uns zwar etwas mehr Schweiß, lehrt uns aber für die Folge vom Wege nicht abzuschweifen. Der Bismarkturm hob sich in der weißen Umgebung schön ab und der Sonnenschein vervollkommnete das Bild. Auf dem Stammwege ging es der Ladestatt wieder zu und wenn hier manchmal kleine Wanderer im Schnee stecken geblieben wären, so mußte das mit in den Kauf genommen werden. Dafür hatte hier der Raufreif auch Bilder geschaffen (Tiere und andere Figuren konnte man enträtseln), die die Strapazen reichlich aufhoben. Heute verzichteten wir auf den Kaffee in der Kofelle (hatten zu

erst vor, durch die Hölle ins Tal zu gehen) und wanderten wieder denselben Weg zurück. Der Kammweg, der 4 Stunden vorher noch ohne Verwehung war, hatte durch einsetzenden Schneesturm andere Gestalt angenommen; Wehen von 40 Zentimetern, meistens von den Bäumen geschüttelter Rauhreif, waren geworden. Nach der Vesperzeit waren wir wieder in unserer Herberge und verbrachten den Abend in der Altdeutschen. Zwei Wanderer aus Steinkunzendorf hatten einen Abendmarsch nach der R. B. unternommen und so verlebten wir bei Laute und Sang noch einige gemüthliche Stunden und sangen, obwohl weit entfernt: „Ei der Heemte ist es schien“ und ins Bett gekommen stimmten wir gern noch ein: „Schläft sich's schien“.

#### 4. Tag.

Für uns sollte dieser letzte Tag nicht mehr anstrengend werden, denn wir hatten unser Programm erledigt. Aber die Reimschoppe mußte mit Nodel nochmals zum Abschied aufgesucht werden. Dort angelangt, ließen wir die Nodel an einem Holzhaufen stehen, und schritten nach dem kalten Plane, um uns unter der Sonnenschoppe zu wärmen. Die Jacken und Kopfbedeckung auf den Stab gehangen, sonnten wir uns wohl ein halbes

Stündchen und hatten wieder neue Fernbilder. Das Neurodertal lag im Nebel und nur die obersten Spitzen des Gebirgszuges tauchten eigenartig daraus hervor. Nun wieder zurück zu den Nodeln, die wir mit der Hoffnung bestiegen, daß sie uns in kurzer Zeit ans Ziel bringen werden. Die Hentersmahzeit wurde inzwischen eingenommen und der Rucksack war noch zu packen. Nun ging es ans Abschied nehmen und nochmals ging es mit den Nodeln los, um bis zur Forelle die letzte Fahrt zu machen. Ich schnallte meinen Rucksack auf die Brust, damit ein Sportgenosse noch Platz hatte und hinab ging es ins Tal. Die bewährten Nodel ließen wir nun in der Forelle, tranken auch hier noch einen Abschieds-Kaffee mit Pfannkuchen und sagten auch den lieben Forellen-Wirtsleuten: „Auf Wiedersehen!“

In einstündigem Marsch ging es nun dem Tal entlang, welches sich in dieser Zeit schon viel verändert, da die Sonne auf den Hängen schon mächtig gelichtet hatte, zur Bahn nach Ober-Peterswaldau und über Reichenbach dem flachen Lande Liegnitz wieder zu. Hier zehren wir bei des Alltags Leide und Freud nur noch von der Erinnerung und rufen den Gullen gerne zu: „Wie hat das Gott so schön gemacht!“

## Der Schneeschuhlauf — Winter 1921/22 — im Culengebirge.

Betrachtungen eines alten Schifahrers.

Die Schneeschuhlaufverhältnisse waren im Winter 1921/22 im Culengebirge günstiger wie im vorangegangenen Jahre. Schneefälle traten bereits in der Zeit vom 6. bis 11. November 1921 ein, also unter Berücksichtigung des heimatischen Klimas verhältnismäßig zeitig. Wenn auch die Schneedecke namentlich in den tiefer gelegenen Gebirgsteilen noch nicht genügend stark war, konnte doch schon von Mitte November an mit dem Schneeschuhlauf begonnen werden. Die Witterung im November und Dezember war auffallend veränderlich. Kurze Frostperioden, welche vorübergehend beträchtliche Kälte bis zu 10 Grad schon im November brachten, wechselten mit Tauwetterzeiten und Regentagen ab. Der Mitte November gefallene Schnee verkrümelte sich in den tieferen Lagen und blieb nur auf den höheren Teilen des Gebirges, namentlich auf dem Kamm, liegen, er wurde porzellanhart und ermöglichte nur in beschränktem Grade den Schilauflauf. — Dieser Zustand dauerte fort bis zum 3. Jan. 1922. An den Weihnachtsfeiertagen und am Neujahrstage war die Witterung zum Schneeschuhlauf nicht geeignet. Schneemangel, Tauwetter und Regen betrogen die Hoffnungen sehr vieler Schiläufer, die auf den Bänden des Culengebirges lange vorher Quartier bestellt hatten. Die Bergwirtschaften blieben in den Feiertagen wenig besucht. Die Höhenwirte jammerten über entgangenen Gewinn.

Vom 3. bis 5. Januar 1922 trat endlich der sehnsüchtig erwartete Schneefall ein. Am 12. und 13. Januar vervollständigte sich die Schneedecke im Gebirge, so daß in den folgenden Wochen der Schisport bei reichlicher Schneehöhe sich regelrecht entwickeln und ausbreiten konnte, zumal die Kälte längere Zeit anhielt und eine Unterbrechung durch Tauwetter erfreulicherweise nicht eintrat. Am 3. und 4. Februar fiel wieder Schnee in überaus reichlicher Menge und vervollkommnete die Schifähre auf die Dauer von zwei Wochen. Nach einem geringen Schneefalle am 15. Februar trat am 18. Februar Tauwetter ein. Der Südwind verkehrte bei großer Wärme bis zu 10 Grad Celsius bald die schöne Schneedecke und machte dem Schilauflauf im Gebirge, abgesehen von den höchsten Stellen, ein vorzeitiges Ende. In den Monaten Januar und Februar wurde der Schilauflauf zeitweise durch grimmige Kälte bis zu 15 Grad beeinträchtigt. Außergewöhnlich groß war in diesem Winter die Zahl der Tage, welche sonniges, klares Wetter mit guter Aussicht im Gebirge brachten. Die Stürme haben heuer recht häufig, wie immer in den Bergen getobt, und manche Fichte umgelegt, die den Schiläuflern auf ihren Fahrten hinderlich wurde. —

Der Verkehr auf Schneeschuhen im Culengebirge hat sich im letzten Winter außerordentlich vermehrt. An Sonntagen bei heiterem

Flaren Wetter fand sich auf den Bänden namentlich in der Eulengebäude, ein derartiger Besuch ein, daß man sich in den Gasträumen wie auf einem Schützen- oder Sängerversammlung. Gegen Mittag trafen stets so viele verpflegungsbedürftige Gäste ein, daß jeder Platz besetzt wurde und viele Schifahrer warten oder weiterziehen mußten. Die große Zahl der Sonntagsfahrer wurde hauptsächlich durch Breslauer Schiläufer vertreten. Die Verteuerung der Eisenbahnfahrpreise seit Dezember v. J. hatte zur Folge, daß von Breslau aus nicht mehr so häufig wie früher das entfernte Riesengebirge, sondern lieber das Eulengebirge, das mit der Hälfte der Bahnkosten erreicht wird, zur Ausübung des Schifportes aufgesucht wird. — Da die Unterkunft in den Bänden des Eulengebirges zu den bevorzugten Zeiten den sprunghaft gesteigerten Bedürfnissen nicht mehr genügt, muß unbedingt auf Abhilfe Bedacht genommen werden. Die Breslauer Schiläufer, die jetzt in so beängstigend großen Scharen das Gebirge überfluten, werden sich mit dem Gedanken beschäftigen müssen, daß es ihnen eigentlich zukommt, für die Beschaffung einer weiteren Unterkunft im Eulengebirge Sorge zu tragen. Wer ein hervorragendes Interesse an einer Gebirgslandschaft hat, soll auch die Mittel zu ihrer Erschließung und zur Verbesserung des Verkehrs anteilig zur Verfügung stellen. Der C.-G.-V. Breslau und der Skiklub Breslau sollten sich an die Spitze eines Unternehmens stellen, das den Ausbau und die Vergrößerung der Eulengebäude, des Zentralverkehrspunktes des Eulengebirges, durch Aufbringung von Geldmitteln zu fördern bestrebt wäre. Geeignetenfalls könnte auch die Errichtung einer neuen Baude an passender Stelle ins Auge gefaßt werden. Solange durchgehende Verbesserungen nicht zu erreichen sind, muß der Verkehr in der Eulengebäude durch geeignete Maßregeln geordnet werden. Es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß an Sonntagen mit übermäßigem Besuche genügende und flinke Bedienung vorhanden ist. Ferner ist darauf hinzuwirken, z. B. durch Anschläge in der Gaststätte, daß die Gäste zur Rücksicht aufeinander bestimmt werden und ihre Plätze nicht unaebörig lange zu einer Zeit behalten, wo Massenbesuch einfällt.

Das um den Bismarkturm und die Eulengebäude herum liegende Gelände wird naturgemäß am liebsten von Schiläufern aufgesucht. Es empfiehlt sich, um den Verkehr von dieser Seite des Gebirges abzulenken, auf geeignete Skitwanderungen in dem südlichen Teile des Eulengebirges aufmerksam zu machen. Der Mangel einer Unterkunft auf dem Volpersdorfer Bläuel ist allerdings die Ursache, daß dieser Teil des Gebirges noch immer nicht genügend im Winter aufgesucht wird. Der C.-G.-V. würde sich sehr verdient machen, wenn es seinen Bemühungen gelänge, die Errichtung einer kleinen Baude oder auch nur

einer Unterkunft mit Verpflegung in jener Gegend durchzuführen. In diesem Winter wurde auch der Mangel einer Gastwirtschaft im Hahnvorwerk viel beklagt. Zwischen Zimmermannsbaude und Silberberg, einer Strecke von 5 Stunden, ist ein Höhenwirtschhaus nicht anzutreffen. Zur Not war in einem Familienhause am Hahnvorwerk von einem Inwohner ein Kaffeetrunk zu bekommen. Diese Zustände sind bei dem jetzigen starken Winterverkehr im Eulengebirge unerträglich und müssen baldigt gebessert werden. Der Teil des Eulengebirges zwischen Hahnvorwerk und weiter in der Richtung auf Wartha enthält streckenweise ausgezeichnetes Schigelände. Besonders kann die Abfahrt vom Hahnvorwerk durch den Raschgrund empfohlen werden. Bei reichlichem Schnee bietet sich dort der Genuß einer Schifahrt, wie sie schöner nicht im Riesengebirge anzutreffen ist. Auch die Tour von Festung Silberberg über den Supprich nach der Wiltzcher Scheibe und Herzogswalde führt in ein landschaftlich ganz hervorragendes Gelände und ist gleichwertig den schönsten Partien auf der Nordseite des Gebirges.

Die Einrichtung einer eigenen Skivereinshütte im Eulengebirge ist in diesem Winter einen Schritt vorwärts gekommen. Der Langenbielauer Wintersportverein hat zwei Räume der ehemaligen Ausspannung am Hausdorfer Kreuz bei der Zimmermannsbaude zu einer Skihütte ausbauen lassen, die für seine Mitglieder bestimmt und von ihnen benutzt wird. Einige Mitglieder des Reichenbacher Skiklubs „Hohe Eule“ haben die Försterei oberhalb Raschbach gemietet und zum Zwecke der Uebernachtung wohnlich ausgestattet.

Wettläufe wurden im Eulengebirge von verschiedenen Vereinen abgehalten.

Der Langenbielauer W.-Sp.-V. und der Wüstewaltersdorfer Skiklub „Schneeeule“ veranstalteten am 29. 1. bzw. 5. 2. 1922 Vereinswettläufe. Der Reichenbacher Skiklub „Hohe Eule“ brachte auch in diesem Jahre nicht einen Vereinswettlauf zu Stande.

Am 12. 2. d. J. wurde im Waldenburger Gebirge ein Verbandswettlauf mit Wetspringen vom Mittelschlesischen Schiverbande abgehalten. —

Die Stangenmarkierung ließ während des vergangenen Winters im Eulengebirge viel zu wünschen übrig. Sie wurde zu spät zur Ausführung gebracht. Den Anforderungen der Verkehrssicherheit genügte nur die Markierung von der Zimmermannsbaude zur Ladestatt. Die Markierung am Rammwege oberhalb des Gasthauses zur Forelle in Steintunzendorf war leider gänzlich unzulänglich.

Im letzten Winter sind leider verhältnismäßig viele, wenn auch nicht gerade schwere Unfälle bei Ausübung des Schiflaufes vorgekommen.

Diese Tatsache findet ihre Erklärung in der gewaltigen Verbreitung des Schi-

sports im letzten Jahre. Die Unfallvermehrung ist wohl auch auf die Vermilderung des Sports durch rücksichtslose und unvernünftige Fahrer zurückzuführen.

Diese Erfahrung soll dem C.G.B. und den verschiedenen Schibereinen am Gebirge die Anregung geben, an geeigneten Stellen in den Tälern und in den Gebirgsbänden Verbandskästen mit den nötigen Stoffen bereitzustellen, damit bei vorkommenden Verletzungen die erste Hilfe geleistet werden kann.

Im Gebirge war eine solche Einrichtung nirgends anzutreffen.

Nachtrag: Als vorstehende Zeilen bereits zum Druck gebracht waren, trat nach vierwöchentlichem warmen Frühlingwetter am 20. März wider Erwarten der Winter noch einmal in die Erscheinung. Vom 20.—24.

März fielen gewaltige Schneemengen in der Ebene und im Gebirge. Die Neuschneedecke betrug etwa 50 Zentimeter. Die Nächte brachten Kröste, am Tage kletterte das Thermometer wieder beträchtlich über den Nullpunkt.

Am 26. März, Sonntags, entwickelte sich im Eulengebirge wieder ein massenhafter Schneeschuhverkehr bei heiterem mildem Wetter. In den Mittagsstunden herrschte auf sonnenbestrahlten Hängen eine sommerliche Hitze. Im Walde strömte von den Bäumen ein Plazregen herunter, der sich aus den abgetauten Schneemassen bildete, die auf den Zweigen lagerten. Noch einmal versammelte sich das Heer der Schiläufer im Eulengebirge, das sein Winterkleid wieder angelegt hatte. Es war wohl der Abschied vom Schiwinter 1921/22.

## Mit welchen gesetzlichen Mitteln können die Gebirgsvereine für Heimatschutz und Naturdenkmalspflege wirken?

Von Rechnungsrat Rother-Reichenbach.

### (Schluß.)

5. Der städtische Steinbruch zu Reichenbach-Niederstadt:

Die Grenze bildet im Nordwesten der Verbindungsweg von Reichenbach-Niederstadt nach Beitholdsdorf (sog. alte Viehweg), im Südwesten der Fußweg, der von Reichenbach aus an der Vogelschen Maschinenbauanstalt vorüber nach der Chaussee Reichenbach-Niederstadt, Dreißighuben führt, im Südosten der Grenzrain zwischen dem Hantjeschen und dem Bederschen Gute zu Reichenbach-Niederstadt, im Nordosten ein Feldwasser, das in einem kleinen Busche am Hantjeschen Felde entspringt und zwischen Dreißighuben und Hengersdorf in die Faulbach mündet.

6. Der Steinbruch am Südausgange von Dreißighuben:

Die Grenze bildet im Westen die Chaussee von Reichenbach-Niederstadt nach Dreißighuben, im Süden und Südosten der Grenzweg zwischen den Feldmarken von Reichenbach-Niederstadt und Neudorf und eine gedachte Linie in der Verlängerung dieses Weges nach dem Scholz'schen Wege am Abhange des Berges hin; im Nordosten und Norden der Feldweg der Frau Gemeindevorsteher Scholz zu Dreißighuben und das Dorf Dreißighuben.

7. Die Röltchenberge: Der Röltchen, die Johannestafel und das Bierachtel.

Die Grenze bildet im Westen der Verbindungsweg von Pfaffendorf nach Klein-Wierau, im Süden und Osten die Chaussee Pfaffendorf über Röltchen nach Endersdorf und Groß-Wierau und im Norden die Kreisgrenze (Kammlinie der Berge).

8. Die Obersdorfer Berge:

Die Grenze bildet im Norden die Chaussee von Ruchendorf über Stofchendorf, Kolonie Prauß und Obersdorf nach Seherrswaldau; im Süden die Chaussee durch Seherrswaldau und Girlachsdorf, im Osten der Verbindungsweg von Girlachsdorf nach Groß-Elguth und der Verbindungsweg von Groß-Elguth nach Lauterbach, im Norden die Chaussee nach Langseifersdorf, bis sie nahe bei Ruchendorf die von Seherrswaldau über Obersdorf führende Chaussee erreicht.

9. Der Höllengrund zwischen Girlachsdorf und Kolonie Johannisthal:

Die Grenze bildet im Osten und Norden der Landweg, der von der Chaussee nach Girlachsdorf-Nimptsch über die Kolonie Johannisthal und den Dörnerberg nach Girlachsdorf führt; im Westen ein Fahrweg, der von dem obengenannten Landwege durch das Ostende von Girlachsdorf an der Tartarenschanze entlang nach der Chaussee Girlachsdorf-Nimptsch führt; im Süden die Chaussee Girlachsdorf-Nimptsch.

10. Der Querstenberg bei Gnadenfrei und der Mittelberg:

Die Grenze bildet im Westen die Chaussee von Gnadenfrei nach Habendorf, im Süden die Chaussee von Mittel-Weilau nach Kleutsch, im Osten die Grenze (Hoffmann-Rain) zwischen den Feldmarken von Ober-Weilau II (südlicher Anteil) und Ober-Weilau I, im Norden die Dorfstraße von Gnadenfrei-Ober-Weilau.

11. Der Hegewald bei Habendorf:

Die Grenzen bilden im Osten und Süden die Kreisgrenze, im Westen die Grenze zwi-

ischen den Feldmarken von Habendorf und Weigelsdorf und im Norden die Spitze von Weigelsdorf über Habendorf nach Gnadensei.

Während die Gesetze vom 2. Juni 1902 und vom 15. Juli 1907 zum Schutze gegen die Verunstaltung der Gebirge und landschaftlich hervorragenden Gegenden gerichtet waren, — zur praktischen Anwendung sind sie bisher wohl kaum gekommen — ist durch ein Zusatzgesetz zum Feld- und Forstpolizeigesetz vom 30. 7. 1920 die Möglichkeit des Schutzes aller Gegenden gegen ihre Entwertung in landschaftlicher und kultureller Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Wissenschaft gegeben, bezw. erleichtert worden. Dieses Gesetz gibt den zuständigen Ministern und den Polizeibehörden die Möglichkeit, Anordnungen zum Schutze von Tierarten, von Pflanzen und von Naturschutzgebieten sowie zur Vernichtung schädlicher Tiere und Pflanzen zu erlassen und zwar auch für den Meeresstrand und das Küstenmeer; die Anordnungen können also den Schutz der Tiere und Pflanzen unmittelbar oder auch nur mittelbar bewirken. Was zunächst die Tierwelt anbelangt, so kann z. B. untersagt werden, Tieren einer bestimmten Art nachzustellen, insbesondere sie zu töten, gegen sie gerichtete Fangvorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder auch nur mutwillig zu beunruhigen. Zum Schutze von Pflanzen kann jede Beschädigung oder Zerstörung bestimmter Pflanzenarten, Pflanzen oder Pflanzengemeinschaften verboten werden, insbesondere das Ausgraben, Ausreißen, Abpflücken, Abschneiden von Pflanzen oder deren Teilen, das Verstümmeln oder Ausschneiden von Bäumen, das Anbringen von Anschriften z. B. von Bemalungen oder von Tafeln. Zum Schutze von Naturschutzgebieten kann das Gehen, Reiten, Fahren an bestimmten Orten verboten werden, ferner das Rauchen, Feuerarmachen und ähnliches.

In Ausführung dieser Bestimmungen sind Ermittlungen der Naturschutzgebiete und der Naturdenkmäler, der Tier- und Pflanzenwelt im Ganzen, die staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen in Berlin-Schöneberg, Brunenwalbstraße 6/7, sammelt das Ergebnis dieser Ermittlungen.

Auf Grund der Ermächtigung durch das Gesetz vom 8. Juli 1920 haben die Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unterm 30. 5. 1921 eine Polizeiverordnung erlassen. Diese benennt zunächst eine Reihe von Pflanzen und Tieren, die zu schützen sind und trifft sodann weitere allgemeine Bestimmungen zum Schutze von Tieren und Pflanzen.

#### **Liste der allgemein geschützten wildwachsenden Pflanzen.**

1. Straußenfarn, *Onoclea struthiopteris* Hoffm. (*Struthiopteris germanica* Willd.)
2. Königsfarn, *Osmunda regalis* L.

3. Alle Arten von Bärlapp, Echlängenmoos *Lycopodium*.
4. Erbe. *Taxus baccata* L.
5. Federgras, *Stipa pennata*.
6. Türkenbund, *Lilium martagon* L.
7. Frauenschuh, *Cypripedium calceolus* L.
8. Strandvallisnerie, *Epipactis rubiginosa* Gaud.
9. Seidelbast, *Daphne mezereum* L.
10. Wassernuß. *Trapa natans* L.
11. Stranddistel, *Eryngium maritimum* L.
12. Eichenblättriges Wintergrün, *Chimophila* (*Pirola*) *umbellata* Nut.
13. Die ausdauernden (blaublühenden) Arten von Enzian, *Gentiana*.
14. Snnäe, *Linnaea borealis* L.

Der einsichtige Teil der Bevölkerung wird sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß solche Anordnungen im Interesse eines wirksamen Naturschutzes der Heimat notwendig sind, ganz besonders aber werden die Gebirgsvereine dazu berufen sein, behrend und aufklärend hierbei zu wirken, um überall das Verständnis dafür zu wecken und zu festigen, wie wichtig für die Nation die Erhaltung des Besitzstandes an heimatlichen Werten ist, deren pflegliche Behandlung schon die Verantwortung gegenüber kommenden Geschlechtern gebietet. Die Gebirgsvereine werden sich aber auch hierbei darum besonders verdient machen können, daß sie die Naturdenkmäler ihrer Heimat ermitteln und ihren Schutz bei der in Frage kommenden Behörde anrufen.

Zum Schlusse sei noch die Verordnung vom 8. Mai 1920 über den Schutz von Denkmälern und Kunstwerken erwähnt. Sie ordnet an:

Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, Familienstiftungen, sowie die Besitzer und Verwalter von Familienfideikommissen, Lehen, Stammgütern und Hausvermögen dürfen bewegliche Gegenstände die einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Wert haben, nur mit Genehmigung der Landeszentralbehörde oder der von ihr zu bezeichnenden Behörde veräußern, verpfänden, wesentlich verändern oder aus dem Reichsgebiet ausführen. Die Genehmigung kann von Bedingungen abhängig gemacht werden.

Nehmen die bisherigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts eine Rechtsform des Privatrechts an, so bleiben diese Bestimmungen gleichwohl für sie in Geltung.

Die Landeszentralbehörde kann außerdem Vereine und Vereinigungen, des Privatrechts und Sammlungen und Büchereien im Eigentum von Privatpersonen, die schon seit längerer Zeit im Gemeingebrauche gewesen sind, bezeichnen, auf welche die Vorschriften des Absatz 1 entsprechend Anwendung finden.

Zur Ausführung dieser Verordnung werden aber Gebirgsvereine wohl nur in ganz vereinzelten Ausnahmefällen in Tätigkeit zu treten haben.

Am Ende der angeführten Bestimmungen

gen haben wir gesehen, welche umfangreichen Mittel den Gebirgsvereinen zur Verfügung stehen, die Heimat zu schützen, ihr das Gepräge ihrer Herkunft und Entwicklung zu erhalten, die Liebe zur Heimat zu pflegen und

der Allgemeinheit wie der Wissenschaft zu dienen, helfen wir den Vereinen hierbei als Mitglieder oder Freunde zum Nutzen der engeren Heimat und unseres weiteren Vaterlandes.



## Verbands- und Vereinsnachrichten.

### Verbandsausschussitzung.

Zur Verbandsausschussitzung am 25. März im „Kaiserhof“ zu Reichenbach waren Vertreter aller Vereine mit Ausnahme von Wüstewaltersdorf und Schönwalde erschienen. Der plötzlich mit starkem Schneefall einsetzende Nachwinter war für diese Vereine hinderlich. Im Anschluß an seine Begrüßung konnte der Verbandsvorsitzende, Herr Dr. Nordhauke, die erfreuliche Mitteilung machen, daß sowohl der zu neuem Leben erwachte und durch zwei Ortsgruppen in Dirsdorf und Heidersdorf erweiterte Bergverein Nimptsch als auch der Charlottenbrunner Gebirgsverein gewillt sind, sich dem Eulengebirgsverbande anzugliedern. Wir hoffen, daß die Verhandlungen, zu denen der Verbandsvorstand ermächtigt wurde, zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluß gelangen werden. Gleichfalls freudig begrüßt wurde das starke Wachstum mehrerer Vereine, besonders Langenbielau mit mehr als 1000, Reichenbach mit etwa 520 und Breslau. Eine gründliche Aussprache erforderte die Neuverpachtung der Eulenaube mit dem Ergebnis, daß der bisherige Pächter die Baude vom 1. Oktober 1922 ab auf weitere zwei Jahre erhält, wobei fürs erste Jahr der Pachtpreis auf 30 000 *M* festgesetzt und von Herrn Nikolaus zugesagt wurde. Für das zweite Jahr kann erst nach Jahresfrist unter Berücksichtigung des dann obwaltenden Geldwertes eine Pachtsumme neu festgelegt werden. Die für diese Festsetzung vorzusehenden Grundlinien wurden von beiden Seiten gutgeheißen. Eine alte Plage in der schönen Baude ist der Schwamm, der sich leider im alten Erker wieder bemerkbar macht. Er muß alsbald beseitigt werden. Die Herren Werler und Seifert werden dem Verbandsvorstand hierzu und zu einer dringend der Reform bedürftigen Neuanlage der Nebengebäude als sachkundige Berater zur Seite stehen. Es war ein schöner Plan, mit einem großzügigen Werbeplakat nach dem Entwurf des Herrn Zimmermann-Schweidnitz

unsere Linien weiter ins Land hineinzu ziehen. Doch mußte er an den nicht voranzusehenden Kosten scheitern; fordert doch die Eisenbahnrektame für den Aushang auf jedem einzelnen Bahnhof 400 *M* jährlich bei Verpflichtung auf drei Jahre. So reiche Mittel stehen dem Verbands nicht zur Verfügung. Mit Befriedigung vernahmen wir, daß die Lichtbilderreihe mit Aufnahmen aus dem Eulengebirge im Laufe des Sommers fertiggestellt werden wird; etwa 50 Aufnahmen sind bereits vorhanden. Der Verein für deutsche Studenten- und Schülerherbergen, Sitz Hohenelbe, ebenso der Zweigausschuß Schlesien für deutsche Jugendherbergen bitten um Förderung ihrer Bestrebungen auch im Eulengebirge. Der Verband hofft, nachdem die Kriegszeit hier alles recht erschwert und die Anfänge ins Wanken gebracht hatte, dennoch alsbald der wandernden Jugend wieder wohlfeile Herbergen aufstun zu können. Einen großzügigen Plan hat der E.-G.-B. Silberberg in Angriff genommen. Es soll ein neuer Weg, der nördlich um die Festung herumführt, angelegt werden, wobei die staatliche Forstverwaltung ein dankenswertes Entgegenkommen gezeigt hat. Freilich kann der Silberberger Verein die hohen Kosten nicht allein tragen; daher stellt der Verband einen Zuschuß zum löblichen Werke in Aussicht, wie auch der E.-G.-B. Breslau 500 *M* hierzu beitragen will. Zum Schluß wird allen Vereinen mit beginnendem Frühjahr die Auffrischung der Wegemarkierung ans Herz gelegt. Und nun komme der Lenz! Möge in Berg und Wald jeder die alte teure Heimat immer inniger lieben lernen!

P. M.

### E.-G.-B. Reichenbach.

Bei der letzten, gut besuchten Monatsversammlung konnte der Vorsitzende erfreut auch eine Zahl neuer Mitglieder begrüßen; auch wurden mehrere Neuanmeldungen entgegengenommen, so daß die Zahl 500 jetzt erreicht

ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Herr Dr. Nordhank einige wichtige Mitteilungen:

Herr Oberförster Wegener hat bereits eine Zahl interessanter Naturdenkmäler namhaft gemacht. Ein Ausschuß, der den Zusammenschluß aller dem Vaterlande und der Heimat dienenden Vereine, bisher 39, erstrebt, ist mit einer Anfrage auch an den E.=G.=B. herangetreten, die durch einstimmig beschlossenen Beitritt beantwortet wurde. Gegen die im Kreisblatt angekündigte Einziehung des Kommunikationsweges von Reichenbach am Güttmannsdorfer Friedhof vorüber nach Oibersdorf, einmündend bei dem Gasthaus von Schönfelder und des „Paffenweges“ zwischen Bertholdsdorf und Oibersdorf hatte der Vorstand beim Amtsvorstand Güttmannsdorf Einspruch erhoben. Da ja die nähere Umgebung der Stadt außerhalb der Landstraßen, die bei gesteigertem Kraftwagenverkehr im Sommer eine starke Staubaufwirbelung zeigen, wenig Wiesen- und noch weniger Waldwege aufweist, und da für alle Schulen auf das Jugendwandern großer Wert gelegt wird, wobei angesichts der steigenden Fahrpreise von Eisenbahnfahrten immer mehr wird abgesehen werden müssen, so ist die Erhaltung jedes nur möglichen Wanderweges dringend zu wünschen. Zwar wurde der Einspruch zurückgewiesen, der Schönfelder-Weg soll erhalten bleiben, der „Paffenweg“ jedoch eingezogen werden; jedoch hat hiergegen der Vorstand beim Kreisauschuß rechtzeitig Klage erhoben. — Die Buchhandlung Heege-Schweidnitz plant die Herausgabe eines Abreisfkalenders mit Motiven aus dem Eulengebirge u. bittet um Anregungen für die gewünschten Bilder, ebenso suchen die Firmen Patzschowsh-Schweidnitz für die Neuauflage des Briegerischen Eulengebirgsführers und Hellmann-Reichenbach für die Neubearbeitung der Henkelschen Wegkarte Berater und Mitarbeiter. Unser neuer Wegewart, Herr Dittmann, wird unter tatkräftiger Beihilfe des Herrn Mende die Markierung unseres Bezirks und unser neuer Bücherwart, Herr Lehner Müller, die Ordnung der Bücherei in Angriff nehmen. Mit Zustimmung wurde hierzu die Anregung des Herrn Amtsgerichtsrats Dr. Fuhrmann aufgenommen, ein Literaturverzeichnis des Eulengebirges — vielleicht durch ein Preisanschreiben — aufstellen zu lassen und möglichst viel von solchen Werken in die Bücherei aufzunehmen. Der Gedanke einer Postautoverbindung von Reichenbach über Güttmannsdorf, Girkachsdorf nach Nimptsch ist weiter verfolgt worden. Zunächst bedarf es hierfür einer Schätzung des Um-

fangs des zu erwartenden Verkehrs. Mit Dank wurde die Nachricht unseres Schatzmeisters aufgenommen, daß die Herren Hütter-Schweidnitz und von Seidlitz-Tabendorf dem Verein dankenswerte Stiftungen zugewiesen haben.

Unter den Verhandlungsgegenständen der bevorstehenden Verbandsausschuß-Sitzung wurde die Neuverpachtung der Eulenbaude besonders ausgiebig besprochen. Schließlich wurde der Vorschlag des Verbandsvorstandes gutgeheißen, dem bisherigen Pächter bei einem jährlichen Pachtpreis von 25 000 M auf zwei weitere Jahre die Baude zu verpachten.

#### Merktafel für unsere Leser:

Lichtbildervortrag des Herrn Professors Schube-Breslau im Schützenhaussaale am 28. April, 8 Uhr. Am nächsten Tage für die Schulen.

Nächste Monatsversammlung: Mittwoch, den 12. April, ½ 9 Uhr, in der „Arona“.

Konzert des Herrn Kantors Matthaus an der Orgel im Peterswaldauer Schloß: Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr. Eintrittspreis 2 M.

Für diejenigen Mitglieber, die auf ihren Gebirgswanderungen die Grenze zu überschreiten gedenken, wird anacreat, die mit Lichtbild versehenen Mitgliebskarten zur Einreichung an das tschecho-slowakische Konsulat dem Vorstande vorzulegen. Auch hierüber werden noch Weisungen ergehen.

Zwei Stunden wurde emjig beraten und gearbeitet. Nur kurze Zeit blieb man darauf gesellig noch beisammen.

#### E.=G.=B. Breslau.

Die verehrten Mitglieber und Freunde unseres Vereins werden hierdurch zu einer am **Mittwoch, den 19. April, abends 8 Uhr** im Saale des Kaufmännischen Vereins Union, Neue Gasse 13, stattfindenden

#### Monatsversammlung

ergebenst eingeladen.

Herr Studienrat Dr. phil. Rich. Gottwald hat uns einen äußerst interessanten Vortrag zugesagt:

**Aus der Vergangenheit von Wüstewaltersdorf: Besiedlung und Schicksale des Dorfes, Geschichte des Dominiums.**

Wir bitten unsere Mitglieber dringend, sich diesen Tag freizuhalten und für recht rege Beteiligung, auch für Einführung von Gästen, bemüht zu bleiben. Besondere Benachrichtigungen können der hohen Kosten wegen leider nicht erfolgen. Nach dem Vortrag geselliges Beisammensein mit Vorträgen, zu denen auch Herr Ollak seine Mitwirkung freundlichst zugesagt hat.

Die Stammtisch-Abende finden im April noch im Restaurant Otte, Viktoria-, Ecke Höfchenstraße statt. Wir treffen uns dort am **Mittwoch, den 12. und Mittwoch, den 26. April** zwanglos von 8 Uhr abends ab. Gäste sind auch an diesen Abenden immer angenehm.

Einige unserer Mitglieder sind noch mit der Beitragszahlung für 1922 im Rückstande. Wir bitten diese dringend, den Beitrag mit 10 M auf das Postcheckkonto 17 184 unseres Kassentwarts, Direktor Franz Welzel, baldgefallig zu überweisen, damit die hohe Nachnahme-Gebühr vermieden wird. Der Vorstand.

### **C.-G.-B. Langenbielau.**

Als Lokal für die März-Sitzung hatte der Vorstand in Vorahnung eines großen Besuchs den Saal im Gasthof zum „Deutschen Hause“ im Niederdorf bestimmt. Und er hatte sich nicht getäuscht. — Die Besucherzahl war größer als sie bisher stets gewesen ist. Hatte doch Herr Studienrat Dr. Lindemann aus Striegau zugesagt, an diesem Abend seinen angekündigten Vortrag über die geologische Zusammensetzung des Eulengebirges zu halten, welchem mit großem Interesse entgegen-gesehen wurde. Der Vortrag bot eine Menge von belehrendem und unterhaltendem Stoff. Bis in die allerältesten Zeiten führte der Herr Vortragende seine aufmerksamen Zuhörer. Unterstützt und veranschaulicht wurden die Ausführungen durch eine Reihe von Karten und Skizzen, welche die Wände des Saales bedeckten, ferner durch das Relief des Eulengebirges von Dr. Hehn, welches vom Vereinslokal hergeschafft worden war, vor allem aber durch die reichhaltige und prächtige Gesteinsammlung aus unseren Bergen, welche der Vater des Vortragenden, Baumeister Lindemann, für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hatte. Der reiche Beifall am Schlusse war der beste Beweis, wie sehr der Vortrag gefallen hatte. In dem nun folgenden geschäftlichen Teil wurde zunächst das Protokoll der Februar-Versammlung verlesen und genehmigt. Darauf folgte die Anmeldung und Verlesung von 137 neuen Mitgliedern, welche sämtlich in den Verein aufgenommen und, soweit anwesend, begrüßt wurden. Der Verein kommt mit diesen Zugängen auf eine Mitgliederzahl von ca. 900 und marschiert damit immer noch an der Spitze aller Verbandsvereine. — Die Schutzhütte auf dem Weigelsdorfer Plänel ist bekanntlich vom Sturm zerstört worden. Den Bemühungen des Baumeisters Werler ist es gelungen, die Genehmigung der Forstverwaltung zur Wiederaufrichtung zu erhalten. Da der Neubau etwas größer, solider und praktischer geplant ist, wie die bisherige Hütte, wird er die zur Verfügung stehenden Mittel des Vereins wohl ziemlich aufbrauchen, so daß ein anderes Projekt, welches mit großer Freude begrüßt wurde, für nächstes Jahr zu-

rückgestellt werden mußte. Herr Fabrikbesitzer Böhm machte nämlich die hoch erfreuliche Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, die Zustimmung des Besitzers des Herrleinberges zu erhalten, um auf der Bergspitze ein Aussichtsgestühl zu errichten. Die Aussicht, besonders nach der Glaser Seite, ist in den letzten Jahren immer mehr verwachsen. Es war daher eine Auslichtung der Bäume geplant, die Ausführung hat sich jedoch als unausführbar erwiesen. Das Entgegenkommen des Herrn Schenk wird deshalb mit Dank anerkannt. Leider muß, wie gesagt, der Bau verschoben werden, denn die Geldmittel sind erschöpft. Aber vielleicht wird auf den humorvollen Vorschlag des Herrn Dr. Dierig, die Bausumme durch eine „Zwangsanleihe“ aufzubringen, noch zurückgegriffen werden. Einem anderen Vorschlag, dahin gehend, die Gemeindevertretung für das Projekt zu interessieren und eine Baubeihilfe zu erbitten, sagte der anwesende Gemeindevorsteher Lechner seine beste Unterstützung zu. Es wurde eine Kommission von 5 Herren gewählt, welche alles Erforderliche veranlassen wird. Hierauf wurde die Tagesordnung für die am 25. März stattfindende Ausschusssitzung durchgesprochen und die Delegierten erhielten Weisungen und Direktiven, um den Standpunkt des Vereins vertreten zu können. Schließlich lag eine Aufforderung vor, einem neu zu gründenden Bunde derjenigen Vereine beizutreten, welche auf vaterländischem Boden stehen. Der Beitritt wurde unter der Voraussetzung und Bedingung beschlossen, daß jede Politik aus dem Spiel bleibt, weil dies den Tendenzen des Vereins widersprechen würde. Es kamen dann noch einige kleinere interne Vereinsfragen zur Sprache. Auch das Thema über den „Eulengebirgsfreund“ wurde wieder aufgerollt. Zu letzterem sei nur erwähnt, daß die Langenbielauer Mitglieder, soweit sie Geschäftsleute sind, gebeten wurden, das Verbandsorgan durch Aufgabe von Inseraten zu unterstützen. — Nach Schluß des geschäftlichen Teiles richtete man etwas enger zusammen und so verlief auch dieser Abend bei den Langenbielauer Eulen wie immer: anregend und gemütlich.

### **C.-G.-B. Silberberg.**

#### **(Jahresbericht.)**

Das vergangene Jahr stand auch weiterhin im Zeichen des Aufschwungs; denn mehr als 50 Mitglieder konnten wir neu aufnehmen. — Da die uns vom Verbandsauftragenen Wegemarkierungen im verklossenen Jahre sämtlich ausgeführt waren, konnten wir in diesem Jahre unser Augenmerk auf Wegweiser, Tafeln und Bänke richten. Wiederhergestellt wurden neue Wegweiser, neu aufgestellt sechs. Drei Bänke wurden erneuert. Herr Revierförster Aber stiftete 2 Bänke, ebenso Herr Forstverwalter Schmonski; beiden Herren sei an dieser Stelle nochmals Dank gesagt. C.-G.-B. Schönwalde hatte die Aufstellung von

vier Bänken im Herzogswalder Gebiet übernommen, leider aber nicht ausgeführt.

Den geplanten Ausbau der Silberquelle mußten wir fallen lassen, da es nicht möglich war, zu gegebener Zeit das Baumaterial hinaufzubekommen. Es ist zu hoffen, daß uns im Jahre 1922 endlich die Quelle im neuen Gewande erscheint.

Der neue Führer von hier konnte nun auch herausgegeben werden. Wir sind hierfür Herrn Kaufmann Krause besonders dankbar, der trotz großer Schwierigkeiten die Drucklegung auf eigene Kosten in die Hand genommen hatte.

Sehr beifällig wurde der Plan des E.-G.-V. Krankensteins begrüßt, eine Arbeitsgemeinschaft der drei Vereine Krankenstein, Schönwalde und Silberberg zu bilden. Wenn es hierbei zwar nur bei Vorschlägen blieb, wollen wir hoffen, daß zu gegebener Zeit der Gedanke sich dennoch verwirklichen läßt.

Zu den Verbandsauschüßsitzungen konnten wir regelmäßig einen Vertreter entsenden. Es ist das für uns besonders notwendig, um den Verband mehr für unser Gebiet zu interessieren, denn wir hatten den Eindruck, als ob der Verband sein Tätigkeitsfeld fast ausschließlich auf die Gule und seine nähere Umgebung beschränkt. Erfreulicherweise wurde das allgemeine Interesse für uns formell schon bald dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der Verband zu einem allgemeinen Verbandstage hier im September eingeladen hatte. Dieser Tag brachte für uns nicht nur reiche Anregung, sondern stärkte auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gebirgsvereine im Eulengebirge.

Wie im vergangenen Jahre mußten wir auch in diesem mehrfach energisch Stellung nehmen gegen die ungünstigen Zugverbindungen namentlich der Kreisbahn. Die schlechten Wirtschaftsverhältnisse haben auch hier einen Erfolg nicht zugelassen. Wenn wir uns für 1922 vornehmen, Propaganda in größerem

Rahmen einzuleiten, wird diese nur Teilerfolge haben, wenn es uns nicht gelingen sollte, endlich einen günstigeren Fahrplan auf der Staats- und den Kleinbahnen durchzudrücken. Die Verkehrsverhältnisse bilden für uns eine Lebensfrage. Deshalb wäre es vor allem Pflicht aller Gewerbetreibenden am Orte, mehr als bisher den Verein in seinen Bestrebungen zu unterstützen, denn mit der Zahlung des Jahresbeitrages allein ist uns nicht geholfen.

#### Büchertisch.

**Wir Schlesier!** Halbmonatsschrift für schlesisches Wesen und schlesische Dichtung. Verlag von L. Seege, Schweidnitz.

Aus dem Inhalt der 9.—12. Nr.: Breslau im Wandel der Zeiten. Eine Blücherfeier. Schlesische Heimatfunde. Glück. Die Hynsburg — „eine Perle der Romantik“ mit Zeichnung von B. Zimmermann. Andreas Gryphius als Dramatiker. Habelschwerdt, das schlesische Rothenburg, mit Zeichnungen von Joh. Tr. Schmidt. Das Leben Hofmanns von Hofmannswaldau. Holtei als Schauspieler in Bad Warmbrunn. Moritz Graf Strachwitz. Die galante Thrix Hofmanns von Hofmannswaldau. Goethes Großoheim von Loen in Breslau 1716. Conrad von Britzow's Gaffron, ein schlesischer Dichter. Kloster Grünau. Ein Märchen von der blauen Blume. Sprachliche Volksumbildung in der schlesischen Mundart.

#### Bitte der Schriftleitung.

Der Jahrgang 1920 des „Eulengebirgsfreund“ ist vergriffen. Wer seine alte Nr. entbehren kann, würde mir einen großen Gefallen durch freundliche Ueberlassung erweisen.

P. Paul Marich, Reichenbach i. Schl.

Am 23. März entriss uns der Tod nach kurzem Krankenlager unseren lieben Freund,

Herrn Eisenbahn-Ober-Inspektor,  
Rechnungsrat

**Alexander Peltner**

Der Verewigte zählte zu den Gründern der Breslauer Ortsgruppe des E.-G.-V. und gehörte dauernd dem Vorstande an. Wir beklagen den Verlust eines trefflichen Mannes, der die Interessen unseres Vereins mit regem Eifer förderte und der uns auch als Mensch nahe stand. Unser Dank folgt ihm über das Grab hinaus; sein Andenken bleibt bei uns gesichert.

Breslau, den 1. April 1922.

Der Vorstand  
des Eulengebirgsvereins Breslau.

**Silberberg im Eulengebirge.**

**Rübartsch's Hotel „Kaiserhof“**

mit dem

**„Reuter-Stüb'l“**

**Altrenommiertes Haus mit behaglichen  
Gasträumen, Terrassen und Garten.**

Fernruf 33.

**Vereinslokal und Auskunftsstelle  
des Eulengebirgsvereins.**

Allen Wanderern, Ausflüglern und Sommerfrischlern  
zur gefl. Beachtung!

Mit dem 15. März d. Jz., habe ich das **Gast- und Logierhaus**

# „Lindenruh“

mit **Ausspannung und Auto-Unterkunft in  
Steinseifersdorf unter der Eule**

käuflich übernommen. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, das Haus zu einer leistungsfähigen, auf voller Höhe befindlichen **Gast-, Wander- und Sommerfrischlerstätte** zu machen. Was Küche, Speisen, Getränke, febl. Zimmer mit guten Betten anbelangt, werde ich für beste **Verpflegung** sorgen. Für **Gesellschaften** ist der schöne, große **Saal** vorhanden. Auch der große **Garten** wird zur beginnenden Wanderzeit in Ordnung sein. Ferner wird eine **Schülerherberge** eingerichtet werden. Für kleinere **Wanderkotten** und Gesellschaften werden außer den Fremdenzimmern 2 getrennte **Sammel-Nachtkäthen** nach Bedarf bereit stehen, sodaß allen Anforderungen eines lebhaften Wanderer- und Sommerfrischlerbetriebes voll Genüge geleistet sein wird.

Ich werde es weder an Aufmerksamkeit, noch an Entgegenkommen und angepaßten, mögl. mäßigen Preisberechnungen fehlen lassen und darum bitte ich alle beteiligten geschätzten Kreise um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll

Reinhold Fests, Gastwirt.

Bücher \* Musikalien

Gerahmte Bilder

Papier- und Schreibwaren

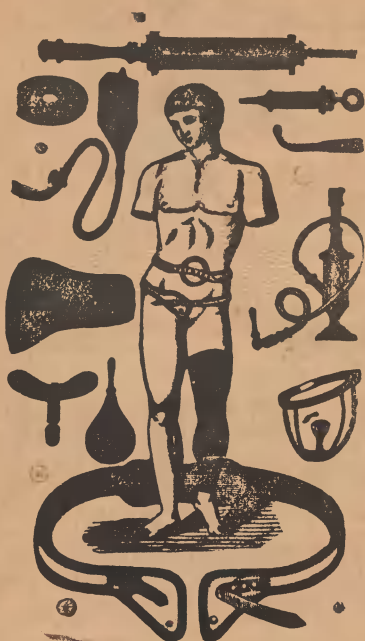
empfiehlt billigst in größter Auswahl

Otto Hellmann

Buchhandlung

Ring 56 Reichenbach in Schlesien Fernruf 351

Verlag von Henkel's Wegekarte des Eulengebirges.



Spezialgeschäft für  
**Bruchbänder**

mit und ohne Feder

Suspensorien = Leibbinden  
 Damenbinden = Geradehalter  
 Gummiwaren

Verbandsstoffe  
 und Chirurgische Artikel zur  
 Krankenpflege.

**Richard Knauer**

Bandagist

Reichenbach i. Schl.

Ring 33.

Fernruf 212.

**Größtes Lager**

in

Gold und Silber

Alfenid = Luxuswaren

Marmor = Kristall

Alleinverkauf der Württemberg.  
 Metallfabriken Geislingen und  
 Göppingen

**J. Schmidt**

Juwelier und Goldschmied  
 Reichenbach, Schl.

Fernsprecher 183.

**Friedrich Wendt & Söhne,**

G. m. b. H.,

Langenbielau.

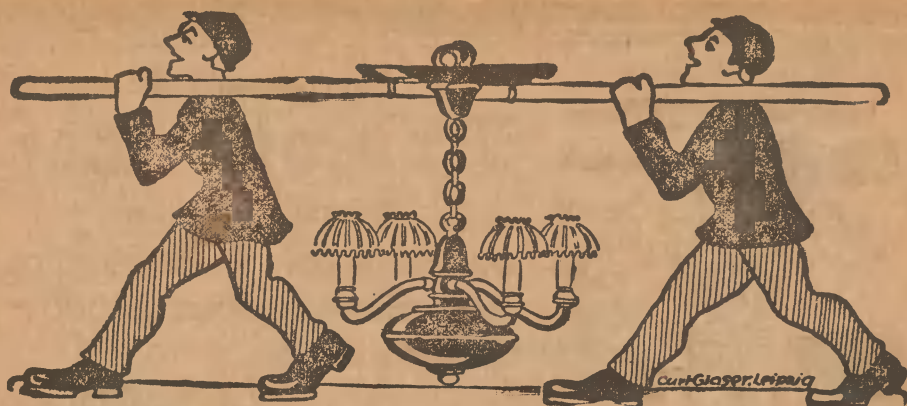
Getreidebrennerei, Destillation  
 und Likörfabrik.

Wein = Großhandlung.

Fruchtsaftpresserei und Frucht-  
 Wein-Kellerei.

Import von Rum,  
 Cognac und Obstmost.

Fernruf Amt Reichenbach Nr. 35.  
 Segründet 1846.



## Installations-Zentrale für Kraft- und Lichtanlagen.

Ring 44. Josef Fiederer, G. m. b. H., Reichenbach i. Schl. Telefon 668

Herstellung von elektrischen Licht- und Kraftanlagen

Verkauf von Installationsmaterial und Motoren.

Großes Lager in Beleuchtungsgegenständen.

Fabrikation von Seidenschirmen in eigener Werkstatt.

## Forelle' Steinkunzendorf, im Culengebirge

empfiehlt ihre besteingerichteten Gast-  
und Gesellschafts-Räume sowie  
Fremdenzimmer mit guten neuen  
Betten einer gütigen Beachtung.

Gute Verpflegung. Mäßige Preise.

Schöne Ausspannung.

Fernsprecher Nr. 1.

H. Vogel.

## W. F. Hoffmann, Bankgeschäft Reichenbach in Schlesien.

Vermittelung aller bankmäßigen  
Geschäfte, Aufbewahrung und  
Verwaltung von Wertpapieren.

Annahme von Geld zur Verzinsung.

Vermietung von Fächern.

## Fritz Dostmann

Malermeister, Reichenbach,

- Breslauer Strasse 34. -

Ausführung aller Maler- und  
Anstreicher-Arbeiten

Schilder-Malerei :: Glasschilder

Beste Bezugsquelle für Tapeten, Linkrusta,  
Tapetenleisten, Linoleum.

Reelle Bedienung!

Billige Preise!

## Gasthaus zur Weintraube

Steinseifersdorf. Bes.: Steiner.

Direkt am Sanatorium Ulbrichshöh gelegen. 25 Min.  
von den Bahnhöfen Mitt. u. Ob. Peterswaldau entfernt.

Neurenovierter, schattiger, staubfreier  
Garten.

Gut eingerichtete Lokalitäten. Saal.  
Orchestrion.

Für Sommerfrischler angenehmer  
Aufenthalt.

Reizende Ausflüge ins Culengebirge.

Gute Speisen und Getränke.



Nehmt auf die  
Wandertouren  
eine kleine

# Photo- Kamera

mit.

Dies verdoppelt  
das Vergnügen.

Fischer & Comp.

Photo-  
Großhandlung

Breslau 1

Taschenstr. 25.

Fernsprecher Ring 178 und 4178

Telegr.-Adr.: Photofischer, Breslau

# Friedrich Bogatsch

Breslau 7

Höfchenstraße 79.

\*

Eisenwaren, Werkzeuge

Haus- und Küchen-  
Geräte

Glas und Porzellan

Sport-Ausrüstungen



# A. Kuschbert

Breslau, Schweidnitzer Str.

Postkassen kostenlos

Blumen- und Pflanzen-  
Handlung

von

# Krusch = Josef Breslau

Höfchenstraße 77.

Prämiiert mit verschiedenen Preisen  
der Jahrhundert-Ausstellung zu Breslau.

Telefon Ring Nr. 5996.

Postkassen-Konto Breslau Nr. 17144.

Begründet 1841.

Begründet 1841.

### Zigarren-Spezial-Haus Breslau I, Blücherplatz 1.

Inhaber seit 25 Jahren

**Reinhold Ludwig**

Fernsprecher Amt Ring 6930.

Pfostcheck-Konto Breslau 17980.

Bank-Konto: Eichborn & Co. Breslau.

Feine Hamburger u. Bremer Fabrikate.  
Preiswerte Süddeutsche Konsum-Marken  
**Zigarillos Zigaretten, Tabake**  
aus nur erstklassigen Fabriken.  
Auskunftsstelle des C.-G.-B. Breslau.

## Gast- u. Logierhaus zum Alten Frik Friedrichshain.

1 Stunde v. Bahnhof Mittel-Peterswaldau.

Herrlich gelegener, staubfreier  
Garten mit neuen Kolonnaden,  
Gesellschaftsfaal — Ausspannung  
Wohnungen für Sommerfrischler.

Um freundl. Unterstüßung bittet

Gottwald.

Schönster Ausflugsort f. Touristen u. Vereine.

### Schulz & Liebich Inh.: Paul Liebich Breslau I, Schuhbrücke 8.

Telefon R. 6527.

Begründet 1897.

Groß- und Einzelhandel in:  
Seeres- und Beamten-Effekten  
aller Gattungen.

Orden und Ordensdekorationen, Ordens-  
bänder etc.

**Bereinsabzeichen.**

Futterstoffe, Knöpfe, Schneidereiartikel,  
Werkstatteinrichtungen. Bügelöfen.

Gast- und Logierhaus

## „Zur Zimmermannsbaude“

auf herrlichem Waldweg in  $\frac{3}{4}$  Stunden von der „Forelle“  
aus zu erreichen, empfiehlt seine durch Neubau der Neuzeit  
entsprechend eingerichteten Lokalitäten.

12 Fremdenzimmer mit 30 neuen Betten.  
5 heizbare Zimmer. Schöner Saal.

**Vorzügl. preiswerte Verpflegung.**

Um gütigen Zuspruch bittet

Berthold Herzog.

Fernruf: Steinfungendorf Nr. 3.

## Carl Dülfer, Breslau 2 Bahnhofstr. 13 — Tauentzienstr. 61

Buchdruckerei, Buchbinderei — Papier- u.  
; Schreibwarenhandlung, Formularlager. ;

Herstellung sämtlicher Druckerarbeiten sowie  
Anfertigung von Bucheinbänden aller Art  
in sauberster Ausführung zu zeitgemässen  
Preisen. — Grosses Lager in Kontobüchern  
Papieren und Schreibwaren. — Mit Kosten-  
anschlägen stehe jederzeit gern zu Diensten.

## Eulenbaude.

900 m über dem Meere. 20 Min. v. Bismarkturm.

**Schöner angenehmer Aufenthalt!**

Fremdl. Gesellschaftsräume, Fremden-  
Zimmer (22 Betten), Zentral-Heizung.  
— Anerkannt gute Verpflegung. —

Post: Gläzisch Falkenberg.

Telefon: Amt Wüstewaltersdorf Nr. 17.

Um gütigen Zuspruch bittet

Fritz Nicolaus.

## Bahnhofswirtschaft

**Reichenbach  
Staatsbahnhof**

Angenehmer Aufenthalt in den neu-  
zeitlich hergerichteten Gasträumen.

Gutgepflegte Biere und Weine.

Anerkannt vorzügliche Küche.

Fernruf 462. K. Fischer. Fernruf 462.

## Karl Stengel

Zivilingenieur B. D. C.-J., für den  
Landgerichtsbezirk Breslau  
beeidigter Sachverständiger,

Breslau 5, Viktoriastraße 21, Fernsprecher R. 9788.

Sondergebiete: Maschinelle Wasser-  
versorgung, maschinelle Wäscherei-  
einrichtungen und neuzeitliche Groß-  
küchenanlagen f. Logierhäuser, Hotels,  
Sanatorien, Krankenhäuser  
— und Heilanstalten. —